

Ein schriftlicher Thinktank wird praxisnäher

Peter Brang

Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (CH), Vorstand Schweizerischer Forstverein (SFV) und Ausschuss Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen (SZF)*

Barbara Allgaier Leuch

Chefredaktion Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen (CH), Ausschuss SZF und Vorstand SFV

Norbert Kräuchi

Abteilung Landschaft und Gewässer, Kanton Aargau (CH), und Ausschuss SZF

Martin Hostettler

Cycad AG (CH) und Ausschuss SZF

A think tank on paper comes closer to the practitioner

This note informs you about changes which will be put in place in the Swiss Forestry Journal in 2015, as well as the rationale motivating them. The Journal is the most visible product of the Swiss Forestry Society, and has been its flagship for 164 years. The members of the Society accepted in 2013 a new, more streamlined concept for the Journal. From 2015, the Journal will only appear six times a year. It will remain the organ of the Society, and will continue to distribute news on forest related issues. In a survey, many members expressed their wish that the Journal should deal more with practical issues. This request is being followed in three ways: 1) short articles from practitioners and researchers (new section "Notes"), 2) a closer link to practice in every article, and 3) a more flexible interpretation of the rule that contributions must be original work. In this way, the Journal positions itself more clearly at the interface between research and practice. Its role is to promote, like a think tank on paper, high-level professional discussions in the forest sector and thus the sector's evolution, as well as to foster mutual understanding between researchers and practitioners. Also those who are not researchers are invited to take their pen and enhance the Journal's practical relevance by their contributions.

Keywords: Swiss Forestry Journal, journal market, reader survey, continuing education, interface research-practice

doi: 10.3188/szf.2014.0307

* Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf, E-Mail peter.brang@forstverein.ch

Wenn Sie im Januar 2015 das erste Heft «Ihrer» Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen (SZF) öffnen werden, wird sie Ihnen vertraut vorkommen, doch beim aufmerksamen Durchblättern und Lesen werden Ihnen Veränderungen auffallen. In diesem Beitrag möchten wir erläutern, was den Anstoss zu diesen Veränderungen gegeben hat, welche Überlegungen uns geleitet haben, wie wir die Rolle und Bedeutung der SZF

sehen, was wir unseren Leserinnen und Lesern in Zukunft bieten möchten und wie Sie als Autorinnen und Autoren zur SZF beitragen können.

Finanzielle Engpässe

Die SZF erschien im Laufe der Jahre in unterschiedlicher Aufmachung (Abbildung 1). Letztmals wurde die SZF im Jahr 2007 gründlich modernisiert. Der Schweizerische Forstverein (SFV) nahm seine Rolle als Herausgeber stärker wahr, passte die inhaltliche Ausrichtung sowie die Gestaltung an und wechselte zudem die Druckerei. Dies war mit erheblichen Umstellungskosten verbunden, die dazu beitrugen, dass das Vereinsvermögen auf unter CHF 50 000.– fiel, bei einem Jahresumsatz von rund CHF 450 000.–. Die finanziellen Risiken waren damit zu hoch. Der Vereinsvorstand hat während mehrerer Jahre und schliesslich durchaus mit einem gewissen Erfolg (siehe Jahresrechnung 2013/2014) nach Lösungen für dieses Problem gesucht. Da die SZF rund 60% des Vereinsbudgets ausmacht, wurde aber klar, dass zu einer nachhaltigen Verbesserung der Fi-



Abb 1 Titelblätter der SZF aus drei Epochen. Mit den Änderungen im Erscheinungsbild waren jeweils auch konzeptionelle Veränderungen verbunden.

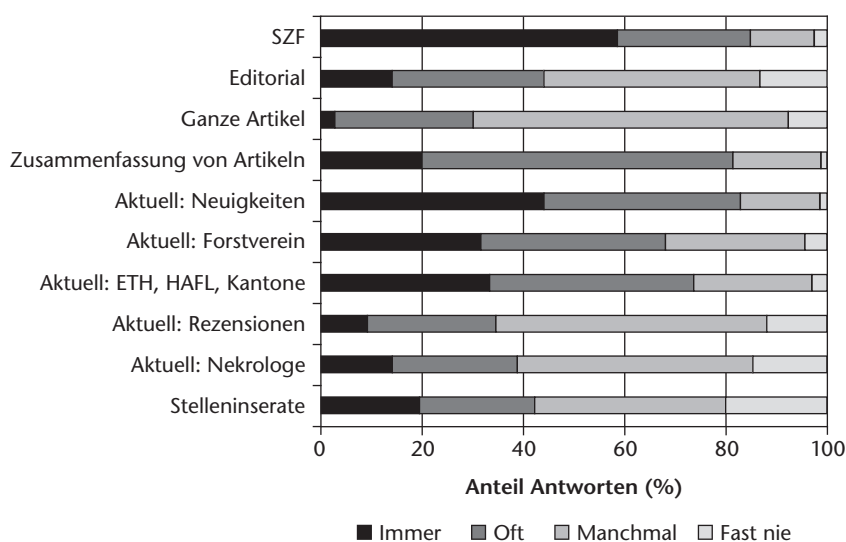


Abb 2 Antworten auf die Fragen «Wie häufig schauen Sie in die SZF hinein?» (erster Balken) und «Wie häufig lesen Sie in den einzelnen Rubriken der SZF?»; Anzahl Antworten: 371.

nanzlage auch Einschnitte bei der SZF nötig sind. Die Vereinsmitglieder sind an der Jahresversammlung 2013 einem Vorschlag des Vorstands gefolgt, ab 2015 die jährliche Seitenzahl der SZF von 480 auf 384 und die Anzahl der Hefte von zwölf auf sechs zu reduzieren sowie ab Mitte 2014 den jährlichen Mitgliederbeitrag von CHF 150.– auf CHF 200.– zu erhöhen. Damit kann der SFV sein Vermögen aufbauen und Handlungsspielraum gewinnen.

Die Mitglieder schätzen die SZF, wünschen aber mehr Praxisnähe

Der Ausschuss der SZF hat die Umstellungen bei der SZF genutzt, um die Zeitschrift noch besser an die Bedürfnisse der Lesenden anzupassen. Um diese zu erfassen, wurde Ende 2013 eine Leserumfrage durchgeführt. Die Umfrage wurde in Deutsch und Französisch online sowie mittels eines Fragebogens, welcher dem Dezemberheft 2013 der SZF beilag, durchgeführt.

Von den insgesamt 371 Antworten¹ trafen 279 online ein, 92 per Post. Dies ergibt einen Rücklauf von insgesamt 36% (deutsch: 39%, französisch 24%; online 46%, postalisch 22%). Neben Fragen zur SZF wurde auch nach dem Alter, der Ausbildung und der beruflichen Tätigkeit gefragt. Das Alter der Antwortenden verteilt sich recht gleichmässig über die Kategorien <36 Jahre, 36–45 Jahre, 46–55 Jahre, 56–65 Jahre und >65 Jahre (je 55 bis 89 Antwortende). Eine Ausbildung als Forstingenieur ETH haben 68%; 8% können eine nicht forstliche Ausbildung auf Universitätsstufe vorweisen, 7% den Master in Wald- und Landschaftsmanagement der ETH, 6% den Bachelor in Forstwirtschaft der HAFL und die restlichen 11% andere (teils auch forstliche) Ausbildungen. Drei Viertel haben also eine forstliche Ausbildung an der ETH absolviert, und 85% haben eine

forstliche Ausbildung abgeschlossen. 39% der Antwortenden haben eine Stelle in der Verwaltung, 29% in der Privatwirtschaft, 16% in Lehre und Wissenschaft, und 14% sind nicht erwerbstätig.

Am fleissigsten gelesen werden die News-Rubriken im Aktuell-Teil («Neuigkeiten», «Forstverein», Seiten von ETH, HAFL und Kantonen); 68 bis 83% der Befragten geben an, sie «immer» oder «oft» zu lesen (Abbildung 2). Auch Zusammenfassungen der Beiträge werden von 81% «immer» oder «oft» gelesen. Ganze Artikel lesen hingegen nur 30% «immer» oder «oft». Gefragt wurde auch nach den interessierenden Themen, mit den Kategorien Waldökologie, Waldbau, Waldplanung, Waldinventur, Waldschäden und -schutz, Wald und Wild, Holz- und Nichtholzprodukte, Erschliessung, Naturgefahren, Waldbiodiversität, Wald und Gesellschaft, Wald und Landschaft, Forst- und Umweltökonomie sowie Waldpolitik und -recht. Hier fällt kein Thema ab; die Anteile der Antworten «sehr interessiert» und «eher interessiert» lagen zwischen 59% und 91%. Schwerpunktheft und Hefte mit Einzelbeiträgen waren etwa gleich beliebt.

Eine reine Onlinezeitschrift befürworten 37% («sehr dafür» oder «eher dafür»), während sich 62% «eher dagegen» oder «sehr dagegen» aussprechen. Bei den Lesenden der Alterskategorie <36 Jahre ist nur noch eine kleine Mehrheit gegen eine reine Onlinezeitschrift. Anzuführen ist, dass mit der Frage zugleich über die geschätzten Einsparungen informiert wurde (*Damit würden Kosten für Druck und Versand, aber auch Werbeeinnahmen wegfallen, was insgesamt jedes Heft um rund 3.50 CHF verbilligen könnte*) und die Antwortenden zu Beginn der Umfrage auch die Angabe zu den Gesamtkosten eines Heftes erhielten (CHF 23.–). Wir hielten diese Informationen für wichtig, weil das Einsparpotenzial bei Wegfall der Printversion oft überschätzt wird.

Sehr aufschlussreich sind die freien Kommentare, die wir von 158 der 371 Antwortenden (43%) erhielten. Aus ähnlichen Kommentaren leiteten wir eine Reihe von Aussagen zur Zeitschrift ab (Abbildung 3). 38% der Kommentierenden äusserten generell Dank oder Lob, 9% lobten das Erscheinungsbild der SZF. 21% wünschten oder forderten mehr Praxisnähe, 4% mehr Beiträge aus der Praxis, 9% leichter verständliche Beiträge und 4% mehr französischsprachige.

Positionierung der SZF im Zeitschriftenmarkt

Aufgrund der Ergebnisse entwickelte der Ausschuss der SZF unter Einbezug des Beirates und in Rücksprache mit dem Vorstand ein neues Konzept

¹ Acht weitere Onlineantworten waren sehr unvollständig und wurden von der Auswertung ausgeschlossen.

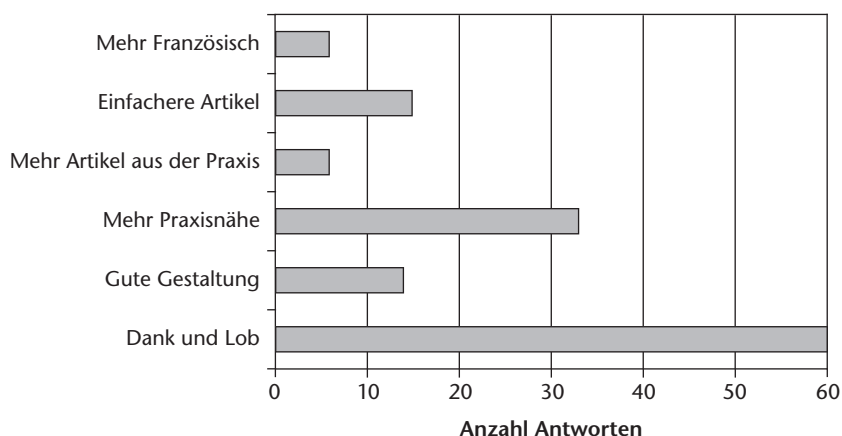


Abb 3 Interpretation der freien Kommentare in der Umfrage zur SZF.

für die Zeitschrift. Die dabei massgeblichen Überlegungen möchten wir Ihnen hier erläutern.

Die SZF ist gleichzeitig Vereinsorgan und veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge, und sie verbreitet Wald-News. Die Rolle als Vereinsorgan ist kaum bestritten. Bei den Wald-News besteht eine gewisse Konkurrenz zu anderen Mitteilungskanälen. Der Vorstand hat sich mit der Frage beschäftigt, ob hier eine Zusammenarbeit oder gar eine Fusion mit anderen Informationsverbreitern zweckmässig ist. Er hat sich dagegen entschieden, weil der SFV die Auswahl und vor allem die Gewichtung und Färbung dieser News weiterhin auf die Zielgruppe der Vereinsmitglieder zuschneiden will.

Die SZF wird von vielen Mitgliedern als wissenschaftliche Zeitschrift wahrgenommen. Sie hatte bisher – und hat weiterhin – den Anspruch, dass die Beiträge in den Rubriken Wissen und Perspektiven nicht reine Meinungsäusserungen sind, sondern den Stand der Kenntnisse berücksichtigen, und dass die Methoden und Argumente nachvollziehbar sind. Allerdings ist die SZF deswegen aus Sicht der Wissenschaftler noch keine wissenschaftliche Zeitschrift, sondern steht an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis. Wissenschaftliche Beiträge werden heute in englischsprachigen Zeitschriften veröffentlicht, die in der Liste des Institute for Scientific Information (heute Teil von Thomson Reuters Corporation, New York, USA) erfasst sind (sog. ISI-Zeitschriften). Für eine wissenschaftliche Karriere sind Beiträge in ISI-Zeitschriften heute unabdingbar, während eine Publikation in der SZF der Karriere eines Wissenschaftlers wenig nützt. ISI-Zeitschriften unterscheiden sich von der SZF durch die englische Sprache, eine streng wissenschaftliche Ausdrucks- und Argumentationsweise und Rückweisungsquoten von oft über 50% im Reviewverfahren.

Die SZF positioniert sich daher zwischen ISI-Zeitschriften und den Magazinen für forstliche Praktiker und Behörden (Wald und Holz, La Forêt, Berner Wald, Bündnerwald, Zürcher Wald etc.). Die Positionierung in dieser Nische halten wir aus drei Gründen für richtig: 1) Die Waldbranche braucht ein

Forum für den anspruchsvollen fachlichen Diskurs, 2) der Markt ist zu klein für weitere forstliche Magazine, und 3) es braucht weder weitere englischsprachige ISI-Zeitschriften, noch ist deren Herausgabe Kernaufgabe des SFV. Der zweite und der dritte Grund sind leicht einzusehen. Beim ersten Grund ist das schwieriger.

Die SZF als Forum für den fachlichen Diskurs

Weshalb soll sich die Waldbranche ein schriftliches Forum für den anspruchsvollen fachlichen Diskurs leisten? Dafür sprechen hauptsächlich zwei Überlegungen: 1) Die Waldbranche muss sich wissenschaftsbasiert weiterentwickeln, und 2) sie muss dabei für Verständigung zwischen Praxis und Forschung sorgen – in beide Richtungen.

Wissenschaftsbasierte Weiterentwicklung heisst, dass man sich mit neuen Ideen laufend auseinandersetzt und diese differenziert diskutiert. Die Diskussion dazu findet in Gremien wie der Konferenz der Kantonsförster (KOK) und in verschiedenen Fachgruppen statt. Zu einem hohen Niveau dieser Diskussionen trägt auch die SZF mit dem Reviewverfahren und – vor allem – der schriftlichen Form wesentlich bei. Beim Schreiben klären sich Konzepte und Zusammenhänge, und man bringt sie auf den Punkt. Diesen Klärungsprozess fördert die SZF. Die SZF ist der schriftliche Thinktank der Waldbranche, und wir wollen sie in dieser Rolle noch stärken. Daher sollen Beiträge der Rubriken «Perspektiven» und «Wissen» (ausser den Essays) weiterhin ein Reviewverfahren durchlaufen. Das Reviewverfahren führt häufig zu substanzieller Überarbeitung. Es sorgt dafür, dass qualifizierte Probeleser – die Reviewer – die Beiträge kritisch prüfen und deren Qualität verbessern. Diese Leistung sehen die Lesenden nicht, nur die Autoren kennen sie. Das Reviewverfahren entlastet auch die Redaktion, indem sie ihre Kritik als Meinung von Dritten weiterleiten kann. Es hat allerdings die sehr unerwünschte Nebenwirkung, dass es Praktiker als Autoren abschreckt; hier wollen wir ab 2015 Abhilfe schaffen.

Die SZF als Bindeglied zwischen Praxis und Forschung

Die SZF trägt zum Dialog zwischen Praxis und Forschung bei. Von Forschungsanstalten und Hochschulen wird heute internationale Exzellenz gefordert. Waldforschung und Waldausbildung auf akademischem Niveau können sich diesem Druck nicht entziehen, denn sie stehen in Konkurrenz zu anderen Disziplinen an ihren Institutionen, besonders an ETH und Eidgenössischer Forschungsanstalt WSL;

für sie sind wissenschaftliche Topleistungen eine Überlebensfrage. Dass Wissenschaftler weiterhin angewandte Fragestellungen untersuchen, liegt an historisch gewachsenen und gesetzlich festgelegten Aufgaben (z.B. Waldschutz Schweiz und Landesforstinventar) und an Exponenten der Forschung, welche die Praxisnähe pflegen. Die SZF und der SFV sind dabei wichtige Bindeglieder zwischen Praxis und Forschung. Fällt die SZF weg, dann dürfte einerseits die Wissenschaftswelt noch stärker zum abgekoppelten Eigenleben neigen, und Anwender können immer weniger von ihr profitieren. Andererseits werden Wissenschaftler ohne SZF viel weniger mit den Anliegen der Praxis konfrontiert.

Wie anspruchsvoll sollen Beiträge sein?

Alle Beiträge in der SZF durchlaufen ein – im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Zeitschriften und zu den forstlichen Magazinen – stark eingreifendes sprachliches Lektorat, das Inkonsistenzen beseitigt und die Lesbarkeit verbessert. Trotzdem hören wir oft, dass die SZF schwierig zu lesen sei und dass man die meisten Beiträge gar nicht lese. Einerseits ist diese Kritik ernst zu nehmen; die Redaktion muss die Autoren dazu anhalten, die Sachverhalte so einfach wie möglich darzustellen, und sie setzt dazu den Rotstift oft gehörig ein. Andererseits wird man in einer Zeitschrift, die alle Fragen mit Waldbezug und mitteleuropäischem Fokus abdeckt, manches nicht verstehen und – auch wegen mangelnden Interesses – nicht lesen. Wer sich vorwiegend im Naturgefahrenbereich spezialisiert hat, wird Beiträge zur Biodiversität eher nicht lesen oder nur überfliegen und umgekehrt. Das ist in der heute stark disziplinär aufgesplitterten Wissenswelt verständlich, und trotzdem kann die SZF ihre Rolle im Wissenstransfer für die ganze Waldbranche spielen.

In seinem eigenen Fachgebiet sollte man allerdings in der Lage sein, dem aktuellen Diskurs zu folgen. Hier ist kontinuierliche Weiterbildung wichtig, und man sollte dafür Raum schaffen oder einfordern. Sonst läuft man Gefahr, auf dem bei Studienabschluss erreichten fachlichen Stand stehen zu bleiben. Im Laufe der Jahre werden dann die Beiträge tatsächlich zu schwierig. Der mündliche Austausch in Fachgremien wie der Gebirgswaldpflegegruppe, den Arbeitsgruppen des SFV oder Pro Silva, um nur einige zu nennen, hilft zwar, dem aktuellen Wissensstand zu folgen, bleibt aber ohne schriftliche Basis oft relativ unverbindlich. Meinungen und Fakten werden oft nicht klar getrennt. Mit der Schriftform und dem Reviewverfahren kann die SZF zu einer besseren Qualität der Information beitragen.

Die SZF als Aushängeschild des Forstvereins

Die SZF ist das sichtbarste Produkt des SFV und damit – seit 164 Jahren – das Aushängeschild des Forstvereins. Was wäre der SFV ohne SZF? Wie könnte er den Wissenstransfer anders fördern? Wie würde er von den Akteuren wahrgenommen? Eine andere SZF ist hingegen denkbar, und sie muss sich ständig den aktuellen Anforderungen anpassen. Sie muss dabei nicht nur den Ansprüchen der Leserschaft genügen, sondern auch die Interessen von Autoren, Sponsoren und Inserenten berücksichtigen. Daher ist die heutige SZF ein Kompromiss, besonders zwischen den Ansprüchen der Lesenden, die es gerne einfach und kurz haben, und den Ansprüchen der Schreibenden, die tendenziell ausführlich und differenziert berichten möchten. Unserer Ansicht nach müssen die Methoden einer Studie beschrieben und es muss die relevante Literatur zitiert werden – sonst publiziert die SZF nur unüberprüfbare Meinungsäusserungen und vereinfachte Darstellungen, die der Komplexität vieler Themen nicht gerecht werden, und besetzt damit die gleiche Nische wie die forstlichen Magazine. Die Ansprüche der Schreibenden sind auch zu berücksichtigen, denn sie liefern – gratis und meist ohne dass dies ihre Karriere wesentlich fördert – die Beiträge. Eine Zeitschrift ohne Lesende ist natürlich keine Zeitschrift – aber eine Zeitschrift ohne Beiträge ist auch keine. Die heutige Beschränkung der Beitragslänge auf acht Druckseiten (sechs für Essays) ist unseres Erachtens eine tragbare Lösung.

Eine andere Frage ist, weshalb gerade der SFV die SZF herausgeben soll. Grundsätzlich wären hier auch andere Lösungen denkbar. Der Vorteil der jetzigen Lösung ist, dass der SFV weniger Rücksichten nehmen muss als andere Institutionen. Das ist für die Rolle als Thinktank ein Vorteil.

Vereinsmitglieder kritisieren zuweilen die Kosten für die SZF. Es ist richtig, dass die SZF für den SFV der grösste Ausgabenposten ist. Aber aus Mitgliedsicht stimmt das nur teilweise und ab 2015 ohnehin nicht mehr. Ein Heft kostet das Mitglied heute etwa zwei Tassen Kaffee. Andere Sponsoren wie das BAFU, die Kantone und SCNAT tragen wesentlich mehr bei.

Die neue SZF wird praxisnäher

Vor dem Hintergrund der obigen Ausführungen wird sich bei der SZF, parallel zum Wechsel der Erscheinungshäufigkeit von zwölf auf sechs Ausgaben pro Jahr, einiges ändern. Die Änderungen nehmen die wichtigsten Resultate der Umfrage auf und zielen darauf ab, dass die SZF ihre wichtige Rolle im Wissenstransfer zu Waldthemen noch besser erfüllen kann. Dabei wird die Praxisorientierung mit drei

Rubrik	Perspektiven		Wissen	Notizen
	Unterrubrik Perspektiven	Unterrubrik Essays		
Charakter	Synthese von Wissen und Erfahrungen aus verschiedenen forstlichen Forschungsgebieten oder Analyse von für den Wald wichtigen Zielen und Strategien	Beiträge mit einer deutlichen Meinungskomponente, die zur Politikinnovation, Meinungsbildung und Öffnung der Branche beitragen, aber auch gesellschaftliche Entwicklungen kritisch beleuchten	Ergebnisse aus Untersuchungen aus Forschung und Praxis, die das Wissen mit neuen, belastbaren Erkenntnissen erweitern	Kurze Beiträge aus Praxis und Forschung, die interessante Erfahrungen, Entwicklungen und Zwischenergebnisse zum Gegenstand haben
Maximale Länge (Druckseiten/Zeichenzahl inkl. Leerzeichen)	8/32 000	6/24 000	8/32 000	4/16 000
Review	Ja	Nein	Ja	Nein
Layoutfarbe	Blau	Blau	Rot	Gelb

Tab 1 Charakterisierung der Rubriken der «neuen» SZF ab 2015.

Massnahmen noch stärker als bisher betont: 1) mit einer neuen Rubrik «Notizen», 2) mit einer Stärkung des Praxisbezugs in jedem Beitrag und 3) mit einer Lockerung der Regel, dass Beiträge Originalarbeiten sein müssen.

In der neuen Rubrik «Notizen», die im Layout gelb hervorgehoben wird, werden maximal vier Druckseiten lange Beiträge aus Praxis und Forschung publiziert, die für die Leser interessante Erfahrungen, Entwicklungen und Zwischenergebnisse zum Gegenstand haben. Beispielsweise können Autoren aus Privatwirtschaft und Verwaltung in dieser Rubrik über Entwicklungen und Vorhaben sowie neue Anwendungen im Waldbereich berichten oder Forschende anwendungsrelevante Zwischenergebnisse präsentieren (Tabelle 1).

Beiträge in der Rubrik «Wissen» müssen künftig immer einen Anwendungsbezug aufweisen. Als minimaler Anwendungsbezug gelten Folgerungen, in denen die Relevanz des dargestellten Sachverhalts für die Praxis aufgezeigt wird. Ein stärkerer Anwendungsbezug ist erwünscht, zum Beispiel indem Artikel einen Beitrag zu Aufgabenstellungen im Waldmanagement liefern.

Der Anwendungsbezug wird weiter gestärkt durch die Lockerung der Forderung, dass bei der SZF eingereichte Manuskripte nicht bereits anderweitig publiziert oder eingereicht worden sein dürfen. Bisher verhinderte diese Regel zuweilen das Erscheinen von praxisrelevanten Beiträgen, denn die Autoren gaben aufgrund der Regeln in der Wissenschaft der Publikation in einer ISI-Zeitschrift den Vorzug. Ausnahmen von dieser Regel werden neu gemacht für Beiträge, die in einer ISI-Zeitschrift publiziert worden sind und die für Anwender in Mitteleuropa von besonderem Interesse sind. Diese sind aber entsprechend der Ausrichtung der SZF umzuarbeiten. In solchen Fällen dürfen Material und Methoden auch nur kurz beschrieben sein, weil sie in ausführlicher Form ja bereits publiziert sind.

Das Lesen der Zusammenfassungen der Beiträge wollen wir erleichtern, indem unmittelbar nach dem Titel das Abstract in der Sprache des Beitrags erscheint und nicht mehr das englische. Das Abstract in der anderen Landessprache (Deutsch oder Französisch) und in Englisch erscheint am Ende des Beitrages.

An die Stelle der bisherigen Schwerpunktheften, die ganz einem Thema gewidmet waren, treten neu Schwerpunktschwerpunkte, d.h., dass nur Teile eines Heftes für das Thema reserviert sind. Grund für diese Änderung ist, dass zwar weniger, aber dickere Hefte erscheinen und thematische Schwerpunkte oft nicht ein ganzes Heft füllen dürften. Der Nachrichtenteil bleibt im Grundsatz unangetastet, wobei eine etwas stärkere Selektion nötig sein wird, weil gewisse Neuigkeiten der zweimonatlichen Erscheinungsweise wegen nicht mehr aktuell sein werden.

Unverändert bleibt der Onlinezugang: Unter www.szf-jfs.org können Sie auf alle Beiträge zugreifen. Auch Beiträge der neuen Rubrik «Notizen» werden dort verfügbar sein.

Auch Sie können schreiben!

Mit den Änderungen nehmen wir die Umfrageresultate auf und unterziehen die SZF einer leichten Renovation (Tabelle 1). Mit der stärker betonten Praxisnähe erhöhen wir den Mitglieder- und Lesernutzen. Festhalten wollen wir am Anspruch, dass Beiträge in den Rubriken Wissen und Perspektiven den Anforderungen an wissenschaftliche Beiträge genügen müssen.

In einem kleinen Projekt wird der SFV bis Ende 2014 eine Übersicht über die Waldzeitschriften in der Schweiz schaffen und die Frage prüfen, welche Vor- und Nachteile eine gewisse Bündelung hätte. Was die SZF betrifft, beurteilen wir eine Bündelung

skeptisch. Ihr Zielpublikum ist mit akademisch gebildeten Waldfachleuten mit Bezug zur Schweiz und zum Umland zwar nur klein, aber anspruchsvoll und gut definiert.

Viele von Ihnen haben in den Kommentaren mehr Praxisbezug gewünscht, manche auch mehr Beiträge aus der Praxis – aber es gab keine Ankündigung eines konkreten Beitrags. Die SZF braucht Sie aber in Zukunft vermehrt als Autorin beziehungsweise Autor. Die neue Rubrik «Notizen» ist (ebenso wie die anderen Rubriken) nicht nur für diejenigen gedacht, die an Hochschulen und in der Forschung tätig sind. Teilen Sie Ihre Erfahrungen und Ihre neuen Projekte anderen mit. Wir sind überzeugt, dass Sie etwas zu berichten haben, und Sie können bei Ihren Schreibprojekten auf die Unterstützung durch die Redaktion zählen. Die neuen Richtlinien für Au-

toren sind seit Juli 2014 auf www.forstverein.ch zu finden.

Wir haben bei der Umfrage auch viel Lob für die SZF erhalten – ein Geschenk, das uns darin bestärkt, uns weiter für die Zeitschrift einzusetzen. Viele Mitglieder drücken ihre Unterstützung auch mit einer Spende zugunsten der SZF aus, was in der letzten Jahresrechnung rund CHF 4000.– an Einnahmen ergab und wofür wir herzlich danken. Um die SZF laufend zu verbessern, sind wir auf Sie angewiesen – sei es, dass Sie die Zeitschrift abonnieren, diese aufmerksam lesen und uns Rückmeldungen dazu geben oder dass Sie Beiträge schreiben. So kann sich die SZF auch in Zukunft kontinuierlich verändern und für die Waldbranche in der Schweiz sowie für ihre Leserinnen und Leser möglichst viel Nutzen stiften. ■

Ein schriftlicher Thinktank wird praxisnäher

Dieser Beitrag informiert darüber, was sich bei der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen ab 2015 ändert und weshalb. Die Zeitschrift ist das sichtbarste Produkt des Schweizerischen Forstvereins und damit – seit 164 Jahren – sein Aushängeschild. Die Mitglieder des Forstvereins haben 2013 ein neues, kostengünstigeres Konzept der Zeitschrift gutgeheissen. Ab 2015 wird nun die Zeitschrift mit noch sechs Hefen pro Jahr erscheinen. Wie bisher bleibt sie Vereinsorgan und verbreitet sie Wald-News. Dem in einer Umfrage geäußerten Leserwunsch nach mehr Praxisnähe wird dabei mit drei Massnahmen Rechnung getragen: 1) mit Kurzbeiträgen aus Praxis und Forschung (neue Rubrik «Notizen»), 2) mit einer Stärkung des Praxisbezugs in jedem Beitrag und 3) mit einer Lockerung der Regel, dass Beiträge Originalarbeiten sein müssen. Damit positioniert sich die Zeitschrift noch klarer an der Schnittstelle von Forschung und Praxis. Sie soll als schriftlicher Thinktank den anspruchsvollen fachlichen Diskurs in der Waldbranche und damit deren Weiterentwicklung fördern und dient der Verständigung zwischen Forschenden und Anwendern. Auch Nichtforschende sind aufgerufen, zur Feder zu greifen und mit Beiträgen die Praxisnähe der Zeitschrift zu stärken.

Un think tank écrit se rapproche de la pratique

Ce mot vous informe sur les changements qui interviendront dès 2015 au Journal forestier suisse et leurs raisons. Le journal est le produit le plus visible de la Société forestière suisse et ainsi – depuis 164 ans – son fleuron. Les membres de la Société forestière ont accepté en 2013 un nouveau concept du journal moins onéreux. Dès 2015, le journal ne paraîtra plus que six fois par an. Comme jusqu'à présent, il reste un organe de l'association et distribuera des nouvelles forestières. Le vœu, exprimé par les lecteurs lors d'un sondage, de plus de pratique sera exaucé au moyen de trois mesures: 1) avec des courts articles issus de la pratique et de la recherche (nouvelle rubrique «bloc-notes»), 2) avec un rapport à la pratique plus prononcé dans chaque article et 3) un assouplissement de la règle qui demande que les contributions doivent être originales. Ainsi le journal se positionne encore plus clairement à la charnière entre recherche et pratique. Il doit susciter, comme un think tank écrit, les discussions professionnelles pointues du domaine forestier et promouvoir ainsi leur développement. Il rapprochera les chercheurs et les utilisateurs. Les professionnels issus de la pratique sont sollicités de prendre leur plume et consolider par leurs contributions pratiques le journal.